



# Mitteilungen

## Bulletin 1/2015

---



---




---

### Inhalt

---

Grußwort der Ersten Vorsitzenden, Cerstin Bauer-Funke	S. 3
Bericht von Roland Alexander Ißler über den 9. Frankoromanistenkongress vom 24.-27. September 2014 in Münster	S. 5
Vortrag zur Verleihung des Prix Germaine de Staël am 24.9.2014 in Münster, von Julia Blandfort	S. 9
Vortrag zur Verleihung des Prix Germaine de Staël am 24.9.2014 in Münster, von Thomas Schmidtgall	S. 11
Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen für den 10. Kongress des FRV vom 28.9. bis 1.10.2016 in Saarbrücken zum Thema: <i>Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen (Liaisons frontalières)</i>	S. 13
Ergebnisse der Umfrage in den Kultusministerien zur „Resolution des Frankoromanistenverbandes zur Intensivierung der deutsch-französischen	S. 17

Beziehungen“

SERIE: Romanistische Bachelor- und Masterstudiengänge an deutschen  
Universitäten, von Ulrich Detges S. 27

Teil 10 der SERIE: Bachelor-, Master und Lehramtsstudiengänge in der  
Fachrichtung Romanistik der Universität des Saarlandes, von Christoph  
Vatter und Claudia Polzin-Haumann S. 28

Protokoll der Mitgliederversammlung des FRV am 25. September 2014 in  
Münster S. 31

Beitrittserklärung und Lastschriftmandat S. 40

---

## Grußwort der Vorsitzenden

---

Sehr geehrte Mitglieder des Frankoromanistenverbands,

wir freuen uns, Ihnen heute das neue Bulletin 2015 vorlegen zu können. Statt eines Zitats, das üblicherweise unsere Titelseite ziert, haben wir uns nach den schrecklichen Anschlägen in Paris dazu entschlossen, unsere Solidarität mit dem französischen Volk auch hier durch die Verwendung des Charlie-Logos auszudrücken.

Der Vorstand des FRV hat für den Verband dem französischen Botschafter in Deutschland, seiner Exzellenz Philippe Etienne, seine Anteilnahme ausgesprochen und unterstrichen, welche große Bedeutung die deutsch-französische Freundschaft und Zusammenarbeit für die Mitglieder des FRV hat.

Das vorliegende Bulletin bietet Ihnen einen Rückblick auf den Frankoromanistenkongress 2014 in Münster. Dieser wurde von Herrn Jun.-Prof. Dr. Ißler verfasst. Im Anschluss daran stellen die beiden Preisträger des Prix Germaine de Staël ihre preisgekrönten Dissertationen kurz dar.

Ich möchte an dieser Stelle den beiden ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern, Herrn Prof. Dr. Detges und Herrn Dr. Henke, ganz herzlich für ihre stets überaus engagierte und hervorragende Arbeit im Vorstand des FRV danken!

Bei den Vorstandswahlen, die im Protokoll dokumentiert sind (siehe S. 31ff.) wurden Herr Prof. Dr. Strosetzki, Herr Jun.-Prof. Vatter und ich wiedergewählt, worüber wir uns sehr freuen; wir danken den Mitgliedern für die Wiederwahl. Zugleich beglückwünschen wir Frau Prof. Dr. Polzin-Haumann und Frau Steurer für ihre Wahl in den Vorstand.

Wir freuen uns des Weiteren, dass die Reihe zur Vorstellung romanistischer Studiengänge auch in dieser Ausgabe fortgesetzt werden kann; dankenswerterweise haben Frau Prof. Dr. Polzin-Haumann und Herr Jun.-Prof. Vatter einen Beitrag über die Saarbrücker Studiengänge verfasst. Wir bitten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Reihe fortzuschreiben und uns Ihre Studiengangsbeschreibungen zukommen zu lassen.

Bei der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, dass der nächste Verbandskongress vom 28.9. bis 1.10.2016 an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken stattfinden wird. Das Kongressthema lautet:

*Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen (Liaisons frontalières)*

Der Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen findet sich in diesem Bulletin.

In Leipzig wurde die „Resolution des Frankoromanistenverbandes zur Intensivierung der deutsch-französischen Beziehungen“ verabschiedet (siehe auch die Homepage des FRV). Ich habe diese Resolution an alle Kultusministerien verschickt und um eine kurze Beschreibung der frankreichbezogenen Initiativen der einzelnen Bundesländer gebeten. Auf diese Umfrage haben insgesamt sechs Kultusministerien geantwortet.

Freundlicherweise haben sich diese sechs Kultusministerinnen und -minister mit der Veröffentlichung ihrer Ausführungen in diesem Bulletin einverstanden erklärt. Mein Dank geht an dieser Stelle an alle Ministerien, die sich an der Umfrage beteiligt haben.

Für den Vorstand mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, reading "Cerstin B. Funke". The signature is written in a cursive, flowing style.

Cerstin Bauer-Funke

---

## Bericht von Roland Alexander Ißler über den 9. Kongress des FRV in Münster, 24.-27. September 2014

---

### **Schnittstellen – Interfaces**

Die bemerkenswerte Tatsache allein, dass der Frankoromanistenverband Sprachwissenschaftlern, Literaturwissenschaftlern, Kulturwissenschaftlern und Fachdidaktikern gleichermaßen ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln, eine Heimat zu bieten vermag und, entsprechend der globalen Verbreitung der französischen Sprache, nicht an den Grenzen der französischen Republik haltmacht, weist die Frankoromanistik als eine pluridisziplinär agierende, stets mit zahlreichen Bezugswissenschaften im wechselseitigen Austausch stehende Wissenschaft aus, die dem Dialog von jeher große Bedeutung beimisst. Wie groß die „Schnittstellen“ aber tatsächlich sind, wie zahlreich die „Interfaces“ ihrer Bezüge, hat der gleichnamige Kongress des Frankoromanistenverbandes, der an vier Tagen, vom 24. bis zum 27. September 2014, in Münster stattfand, allen Beteiligten eindrücklich vor Augen geführt.

So gab das vor allem auf Verknüpfung ausgerichtete Rahmenthema vielen und durchaus sehr unterschiedlichen Annäherungen an den Schnittstellenbegriff Raum. Vernetzungen und Verzahnungen, Schnittmengen, Übergangsbereiche und transitorische Betrachtungen wurden nicht allein zwischen den traditionsgängigen Teilbereichen des Fachs in den Blick genommen und sowohl auf theoretischer und methodischer als auch auf inhaltlicher Ebene diskutiert. Auch ausgewählte interdisziplinäre, innerfachliche Debatten mit fremden Fachkulturen verbindende Fragestellungen konnten zum Teil systematisch erfasst und verfolgt werden. Nicht zuletzt aber wurden für die Frankoromanistik wertvolle selbstkritische Autoreflexionen des Fachs angestoßen, die sowohl dessen Schnittmengen mit anderen Disziplinen als auch seiner philologischen Tradition und daraus er- und entwachsenen fachlichen Perspektiven galten.

Rund 350 Teilnehmer nahmen ihre Arbeit in 20 ein- bzw. zweisprachigen thematischen Sektionen auf, deren breite Themenspektren die linguistische, literatur- und kulturwissenschaftliche sowie fachdidaktische Netzstruktur der Französischen Philologie spiegeln. Mit ihren Forschungsschwerpunkten bewegt diese sich aktuell, wie die Sektionsübersicht des letzten Kongresses eindrucksvoll bezeugt, im Spannungsfeld zwischen Ökonomie (vgl. Sektion 1: „Das Französische im wirtschaftlichen Kontext“) und Medizin (vgl. Sektion 3: „Medizinische Linguistik – fachsprachliche und medienlinguistische Perspektiven des Französischen“), Politik (vgl. Sektion 4: „Die *langues de l’immigration* in der Diskussion: Sprachpolitik und Varietätenlinguistik“), Soziologie und Ökologie (vgl. Sektion 7: „Les langues dans l’espace public francophone – *Linguistic Landscape Studies* à l’interface entre sociologie des langues, linguistique de contact et écologie linguistique“), Geschichte und Geschichtsschreibung (vgl. Sektion 9: „Le savoir historique de la littérature contemporaine: un défi pour les études littéraires et pour l’historiographie“), Bildkunst (vgl. Sektionen 8: „«Aussi devant ce Louvre une image m’opprime». Dialogische Kunst im Werk Charles Baudelaires“ und 11: „*Envisager la face* – die vielen Facetten des Gesichts“), Film- und Musikwissenschaft, Populärkultur (vgl. Sektionen 16: „Interfaces en-chantées: chanson et film dans le cinéma français“ und 17: „Deutsch-französische Schnittstellen in

Populärkultur und Medien. Interkulturelle Vermittlungsprozesse und Fremdwahrnehmung. *Interfaces franco-allemandes dans la culture populaire et les médias. Dispositifs de médiation interculturels et formes de perception de l'Autre*) und digitalen Medien (vgl. Sektion 13: „Das digitalisierte Subjekt: Neue Medien als *technique de soi*. Grenzbereiche zwischen Fiktion und Alltagsreferentialität“) mitsamt deren methodischen Auswirkungen auf die frankoromanistische Forschung (vgl. Sektion 5: „Les ‚interfaces numériques‘ dans la recherche d’aujourd’hui“). Literar- und kulturhistorische Epochenschwellen waren ebenso Gegenstand der Betrachtung (vgl. Sektionen 10: „Depuis les marges: les années 1940-1960, une époque charnière“ und 14: „Théophile Gautier – Zwischen Romantik und Moderne“) wie die Entgrenzung und Überschreitung der französischen Sprache mit Blick auf bi- und multilinguale Erwägungen (vgl. Sektionen 15: „Multipolarität und Mehrsprachigkeit: Zur Analyse und Theorie transkulturellen Schreibens an der Schnittstelle von Literatur- und Kulturwissenschaften“, 18: „Synergieeffekte durch die gezielte Vernetzung von Englisch und Französisch“ und 20: „La Guerre de 1914-1918 en cours de français langue étrangère et dans l’enseignement bilingue“) oder die Vermessung und Beschreibung des frankophonen Raumes selbst (vgl. wiederum Sektion 7). Die weiter aufstrebende Französischdidaktik, die mit vier Sektionen ein Fünftel des Kongresses ausmachte, widmete sich vor allem interkulturalitäts- und mehrsprachigkeitsbezogenen Problemstellungen zum französisch-deutschen (vgl. Sektion 17, auch Sektion 6: „Phonetische Interfaces“) und französisch-englischen Kulturaustausch (vgl. Sektion 18), darunter aus aktuellem Anlass beispielsweise auch dem Ersten Weltkrieg, im hundertsten Jahr nach dessen Ausbruch (vgl. Sektion 20), sowie hochschuldidaktischen Überlegungen (vgl. Sektion 19: „Linguistische Kompetenzen zukünftiger Französischlehrer: Perspektiven für die Hochschuldidaktik“).

Auf einer auf das Fach selbst bezogenen Metaebene diskutiert wurden schließlich Schnittmengen von Kultur- und Sprachwissenschaft (vgl. Sektion 2: „Zwischen den Texten: die Übersetzung an der Schnittstelle von Sprach- und Kulturwissenschaft“), von Sprachwissenschaft und Fachdidaktik (vgl. Sektion 19) sowie von Literatur- und Kulturwissenschaften (vgl. Sektion 15). Hervorzuheben ist hier etwa der wissenschaftstheoretische „Zwischenruf“ von Wulf Oesterreicher, der die zentrale und grundlegende Schnittstelle „Philologie“ (vgl. Sektion 12: „Schnittstelle(n) (der) Philologie“) zum Anlass nahm, diese auf ihr entweder traditionelles oder auch gewandeltes Selbstverständnis ihrer ureigenen fachinternen Transdisziplinarität hin zu befragen und mit ihrer Wahrnehmung und Bewertung außerhalb der Geisteswissenschaften zu konfrontieren; seine Überlegungen leisten am Beispiel der Linguistik einen wichtigen und notwendigen Beitrag zur kritischen Selbstvergewisserung und -verortung der Frankoromanistik und werden den Verband in seiner hochschulpolitischen Arbeit und gesellschaftlichen Verantwortung vermutlich noch länger beschäftigen. Im Juli 2015 wird der XXXIV. Deutsche Romanistentag in Mannheim mit seinem Rahmenthema „Romanistik und Ökonomie: Struktur, Kultur, Literatur“ die Gelegenheit bieten, an derlei Überlegungen anzuknüpfen und sie im Hinblick auf Perspektiven der romanistischen Forschung und Lehre angesichts fortschreitender Rationalisierung und Einebnung von fachkonstitutiver Vielfalt fortzuentwickeln.

Flankiert wurde die hier nur in Ansätzen anzudeutende Sektionsarbeit von mehreren Plenarvorträgen und einem anregenden Begleitprogramm in der hübschen westfälischen Universitätsstadt, die knapp 50.000 Studenten zählt. Die Begrüßung und Kongresseröffnung erfolgte am Abend des ersten Kongresstages in der repräsentativen Aula des spätbarocken, kurz vor Kriegsende fast vollständig zerstörten

und nach 1945 wiedererrichten Münsteraner Stadt- und Universitätsschlusses durch die Vorsitzende des Frankoromanistenverbandes, Cerstin Bauer-Funke, gefolgt von Grußworten der Rektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Ursula Nelles, des Dekans des Fachbereichs Philologie und Romanisten, Christoph Strosetzki, sowie des Bürgermeisters der Stadt Münster, Gerhard Joksch. Sehr freundschaftliche und verbindliche Worte sprach anschließend Emmanuel Suard, Botschaftsrat für Kultur, Bildung und Hochschulen an der Französischen Botschaft in Berlin, in seiner Funktion als Leiter des Institut Français Deutschland, das den Kongress auch finanziell unterstützt hat.

Suard, der u.a. mehr als ein Jahrzehnt als Büro-, Programm- und Sendeleiter beim deutsch-französischen Fernsehsender ARTE gewirkt hat, verlieh in diesem Zusammenhang auch den Prix Germaine de Staël 2014 und würdigte mit diesem die Verfasser zweier herausragender Promotionsschriften, von der Jury passend ausgewählt aus dem Bereich interkultureller Schnittstellen: Julia Blandfort aus Wilhelmshaven mit ihrer Studie „*«Il était une fois les bohémiens...»*“. Die Narrativik der Roma Frankreichs: Diaspora – Gedächtnis – *oraliture*“ und Thomas Schmidtgall aus Saarbrücken mit seiner Untersuchung „Traumatische Erfahrung im Mediengedächtnis. Zur Struktur und interkulturellen Rezeption fiktionaler Darstellungen des 11. Septembers 2001 in Deutschland, Frankreich und Spanien“. Zum zweiten Mal in Folge geht der seit 1998 im Zwei-Jahres-Turnus gestiftete Preis mithin an zwei Wissenschaftler.

Beeindruckend war das hochkarätige musikalische Rahmenprogramm der Eröffnungsveranstaltung im Schloss der Westfälischen Wilhelms-Universität, dessen bedachtssame Auswahl die französische Zielkultur auch in ihrer italienischen Formgestalt und spanischen Anverwandlung so einfühlsam wie effektiv zum Klingen brachte: Gespielt wurden die Introduction et Rondo capriccioso op. 28 von Camille Saint-Saëns, die bekannte Méditation aus der Oper *Thaïs* von Jules Massenet und die virtuose *Carmen*-Fantasie von Pablo de Sarasate. Als Ausführende traten in Erscheinung die Konzertviolinistin Jeanine Thorpe, langjähriges Mitglied des Sinfonieorchesters Münster und inzwischen Konzertmeisterin der Darmstädter Residenzkapelle, sowie der renommierte Münsteraner Musikhochschulprofessor Peter von Wienhardt am Konzertflügel.

Die französisch-kanadische Autorin, Historikerin und Soziologin Régine Robin aus Montréal eröffnete den wissenschaftlichen Kongress mit einer Problematisierung der brisanten Identitätsproblematik im gegenwärtigen Frankreich unter dem Titel „Le tremblé de l'identité?: La France multiculturelle“. Ein öffentlicher Plenarvortrag im Verlauf des Kongresses, mit dem der Klagenfurter Romanist Raymund Wilhelm die aktuelle Kultur Frankreichs beleuchtete, galt ferner der französischen Sprache und ihrer Bedeutung für die Gegenwartsliteratur. Aus ihrem introspektiven Werk las außerdem die der literarischen *autofiction* zugewandte französische Autorin Camille Laurens (Jg. 1957) am Abend des zweiten Kongresstages, nachdem sie zuvor in einer weiteren Plenarpräsentation unter dem Titel „Libre comme l'art“ individuelle poetologische Überlegungen dargelegt hatte. Damit öffnete das Münsteraner Kongressteam die ursprünglich wissenschaftliche Ausrichtung des Plenarvortrags auf das Format einer Poetikvorlesung hin, die im konkreten Falle die französische Gegenwartsliteratur in den Mittelpunkt der Betrachtung stellte, nicht ohne auch subjektive Einblicke in die Schreibwerkstatt der Autorin zu gewähren.

Maßgeblich unterstützt wurde dieser 9. Frankoromanistenkongress, neben dem genannten Institut Français Deutschland, insbesondere von der Deutschen

Forschungsgemeinschaft. Lanyards zum Umhängen wurden ferner beigesteuert vom Verlag Ernst Klett, und vor Ort zeigten sich zudem einzelne Restaurants spendabel.

Die zentrale Lage der zwischen Dom und Schloss verstreuten Tagungsorte – das Fürstenberghaus, das Englische Seminar und das neue sogenannte Clustergebäude – versprach kurze Wege und ermöglichte bei überdies strahlendem Wetter tägliche Besuche in der Innenstadt; nicht allein zu den Mahlzeiten rund um den Prinzipalmarkt, sondern auch für Besichtigungen historischer und musealer Stätten. Das historisch bedeutsame Rathaus des Westfälischen Friedens, die Lamberti- oder die Aegidiikirche sind ebenso sehenswert wie das Kunstmuseum Pablo Picasso oder das just im September 2014 eröffnete LWL-Museum für Kunst und Kultur: Genau dem für den Kongress zentralen Fürstenberghaus gegenüber liegt dieser imposante Neubau des Westfälischen Landesmuseums am Domplatz mit seiner Sammlung christlicher und säkularer Kunst und Kulturgeschichte der letzten tausend Jahre. Für alles dies und vieles mehr reichte die angesichts der facettenreichen Aktivitäten zwangsläufig dichte Kongresszeit natürlich keineswegs aus, aber die attraktive Stadt lädt ein zur Wiederkehr.

Auf der Mitgliederversammlung am 25. September 2014 fiel die einhellige Entscheidung, den nächsten Frankoromanistenkongress im Jahr 2016 an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken stattfinden zu lassen. Das Team um Claudia Polzin-Haumann und Christoph Vatter wird beizeiten das neue Rahmenthema und -programm bekanntgeben und zur neuerlichen Sektionsbildung aufrufen.

Bis dahin sei der gegenwärtigen Vorsitzenden des Frankoromanistenverbands, Cerstin Bauer-Funke, ihren Kollegen und ihrem Mitarbeiterstab vom Romanischen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster für die vorausschauende Organisation und den reibungslosen Ablauf eines in vielerlei Hinsicht ertragreichen Kongresses sehr herzlich gedankt.

Roland Alexander Ißler (Bonn)



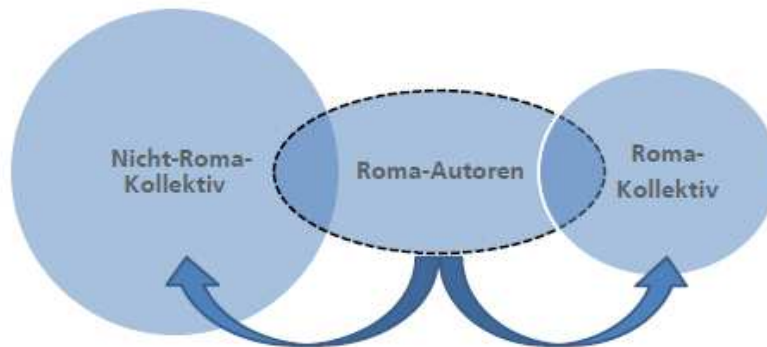
---

## Vortrag zur Verleihung des Prix Germaine de Staël am 24.9.2014 in Münster, von Julia Blandfort

---

Magnifizenz,  
sehr geehrter Botschaftsrat Monsieur Suard,  
sehr geehrte Frau Prof. Bauer-Funke,  
liebe Frankoromanisten,

sehr herzlich bedanke ich mich bei der Jury für ihre Entscheidung und freue mich sehr, Ihnen heute meine Doktorarbeit „**Il était une fois les bohémiens...**“ – **Die Narrativik der Roma Frankreichs. Diaspora – Gedächtnis – oraliture** kurz präsentieren zu dürfen. Die Arbeit beschäftigt sich aus kultur- und literaturwissenschaftlicher Perspektive mit der Selbstdarstellung der französischen Roma in von ihnen verfassten Werken. Die Literatur diene dabei als Erkenntnisbasis für die identitäre Selbstkonstruierung eines Volkes, das seit Jahrhunderten in Europa lebt. Den Roma gelang es während dieser Zeit, ihre kulturelle Eigenständigkeit gegenüber äußeren Einflüssen sowie gewaltsamen Assimilierungs- und Verfolgungsversuchen, zu bewahren. Dabei verharrt die Roma-Kultur keineswegs statisch in überholten Strukturen. Flexible Weiterentwicklung, aber auch kulturbewahrender Traditionserhalt, stehen in einem fruchtbaren Austausch.



Die Autoren verkörpern dies nicht nur selbst, sondern sehen zudem einen didaktischen Auftrag in der Vermittlung dieser Tatsache an der Schnittstelle von Roma und Nicht-Roma. Sichtbar wird dies beispielsweise im selbstironischen Aufgreifen von Stereotypen, wie es der Autor Lick Dubois vor Augen führt. Von ihm stammt das Zitat „Il était une fois les bohémien“, an welches ich im Titel meiner Arbeit angeknüpft habe. Das Bild des „bohémien“, das zugleich den Bezug zu vorgefertigten Meinungen und zum Textgegenstand kondensiert darstellt, verweist auf die Distanz, in der sich der Autor zu Mehrheit wie Minderheit befindet. Auch in seinem neusten Werk *Romanestan*

lässt der Autor seinen Protagonist Gropelo diese Position vertreten. Gropelo hat den absurd-grotesken Traum eines Treffens mit dem französischen Präsidenten:

Le Président [...] ajouta: ‚Ce soir, je vous invite tous dans les salons de l’Elysée, à déguster votre plat national, le niglo!‘

- C’est très aimable, Monsieur le Président. Nous sommes tous devenus écologistes, on ne mange plus de hérisson. (Lick Dubois: *Romanestan*, 2010, S. 18)

Der französische Präsident trägt hier die Rolle eines Separatisten, der ein Nationalgericht einführen will, das die Romanès-Bezeichnung *niglo* trägt. Der Eingliederungswille des Sintos in die französische Gesellschaft manifestiert sich in gleichem Maße sprachlich, denn er verwendet die hier aufklärende französische Bezeichnung ‚hérisson‘. Das Ineinandergreifen von Literatur und der Ausgestaltung des Selbstbildes zeigt sich zudem in der Abwehr gegenüber den pseudo-integrativen politischen Manövern des Präsidenten und der Zuordnung der Roma zur Bewegung des Umweltschutzes. Dies steht für die Ablehnung der in Frankreich als universell praktizierten sprachlichen und kulturellen Integration, welche zur Missachtung von Regional- und Minderheitensprachen führt. Demgegenüber vertritt der Protagonist eine dynamische Sicht auf die französische Sprache und Kultur, die sich auch generell in der Literatur der Roma abzeichnet.

Wenn Sie nun mehr dazu erfahren möchten, wie Roma-Autoren ihre Sicht auf die Gesellschaft äußern, kann ich Ihnen verraten, dass die Arbeit in Kürze in der von Ottmar Ette herausgegebenen Reihe *Mimesis* bei de Gruyter unter dem Titel: *Die Literatur der Roma Frankreichs* erscheinen wird.

Herzlichen Dank!

Julia Blandfort

---

## Vortrag zur Verleihung des Prix Germaine de Staël am 24.9.2014 in Münster, von Thomas Schmidtgall

---

Sehr geehrter Herr Botschaftsrat,  
sehr geehrter Vorstand des Frankoromanistenverbandes,  
liebe Frankoromanistinnen und liebe Frankoromanisten,

ich möchte mich zunächst sehr herzlich bei der französischen Botschaft, dem Frankoromanistenverband und natürlich besonders bei der Jury des Frankoromanistenverbandes für diesen wunderbaren Preis bedanken, über den ich mich außerordentlich freue.

Ich wurde gebeten einige Worte zu meiner Arbeit zu sagen, was ich im Folgenden versuchen werde:

Meine Arbeit mit dem Titel **Traumatische Erfahrung im Mediengedächtnis. Zur Struktur und interkulturellen Rezeption fiktionaler Darstellungen in Deutschland, Frankreich und Spanien**, die ursprünglich meinem Interesse für die Amerikanisierungs- und Antiamerikanismusforschung in Frankreich entstammt, beschäftigt sich mit den kulturspezifischen Wahrnehmungs- und Argumentationsstrukturen in Bezug auf den kulturellen Stellenwert des 11. September.

Sie rückt als kulturwissenschaftliches Forschungsprojekt zunächst mit Hilfe einer Analyse US-amerikanischer fiktionaler Verarbeitungen des 11. September in Film, Literatur und Comic und einer sich daran anschließenden diskursanalytischen Betrachtung der Rezeption und Wahrnehmung in Deutschland, Frankreich und Spanien die Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Kulturräumen in den Blick.

Konkret bedeutet das, dass ich z.B. die ersten beiden Hollywood-Spielfilme über den 11. September, *World Trade Center* von Oliver Stone und *United 93* von Paul Greengrass auf ihre kulturelle US-amerikanische Prägung untersucht und die Verarbeitungsmechanismen in den jeweiligen Medientypen herausgearbeitet habe, um dann im Anschluss Rezensionen und Kritiken in ausgewählten Qualitätszeitungen in Deutschland, Frankreich und Spanien hinsichtlich der Perzeptions- und Argumentationsformen zu analysieren.

Ich verstehe meine Arbeit als Beitrag zur interkulturellen Medienanalyse, die mit Hilfe einer systematischen Annäherung an das Medienereignis 11. September nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten, aber auch nach interkulturellen Verflechtungen – und auch hier wieder – nach Schnittstellen in der Wahrnehmung und dem Sprechen über den 11. September fragt.

Ich möchte vielleicht noch ergänzen, dass ich davon überzeugt bin, dass gerade Fremdsprachenphilologien wie die Frankoromanistik hier einen wichtigen Beitrag leisten können, da eines ihrer wesentlichen Anliegen doch in der Beschäftigung mit Argumentations- und Wahrnehmungsstrukturen sowie mit sprachliche Manifestationen tiefer gehender Sinngebungsstrukturen liegt, die mit Blick auf zunehmende Transnationalisierungsprozesse von Sprache, Literatur und Kultur immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Mit diesen Worten möchte ich meine Ausführungen dann auch schon beenden, bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen allen einen erfolgreichen und spannenden Frankromanistenkongress!

Thomas Schmidtgall

---

**Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen  
für den 10. Kongress des Frankoromanistenverbands**

---

**Thema des  
10. Kongresses des Frankoromanistenverbands  
28. September bis 1. Oktober 2016  
Universität des Saarlandes, Saarbrücken**

*„Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen  
(Liaisons frontalières)“*

Der nächste Kongress der Frankoromanisten wird vom 28. September bis zum 1. Oktober 2016 an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken stattfinden. Wir freuen uns, dass der Jubiläumskongress damit in einem Bundesland zu Gast ist, für das die Beziehung zu Frankreich eine ganz besondere Rolle spielt und in der Zukunft in noch stärkerem Maße spielen soll: Im Januar 2014 hat die saarländische Landesregierung „Eckpunkte einer Frankreichstrategie“ vorgestellt, in denen die ehrgeizige Vision entworfen wird, das Land bis 2043 zu einem zweisprachigen Kommunikationsraum weiterzuentwickeln.

Die besondere Lage des Ortes im Grenzraum zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg spiegelt sich auch im Kongressthema wider: *„Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen (Liaisons frontalières)“*. Der FRV möchte hiermit für die Linguistik, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik eine inhaltliche und/oder theoretisch-methodische Diskussion über frankoromanistische Fragestellungen, die sich mit Beziehungsgrenzen und Grenzbeziehungen in vielfältigen Kontexten auseinander setzen, in interdisziplinärer Art anregen.

Das Thema *„Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen (Liaisons frontalières)“* verweist auf das für den Ort des Kongresses so wichtige Element der Grenze, die zum einen als Trennendes, Barriere oder Bruchlinie, zum andern aber auch als Verbindendes, Kontaktraum oder fruchtbare Reibungszone zur Freisetzung von Kreativität verstanden werden kann. Grenzen können so in Anlehnung an Simmel als Symptom und Ergebnis von Beziehungen zwischen Menschen und Gruppen verstanden werden, die als soziale Konstruktion immer wieder Gegenstand von Neubestimmungen und Aushandlungsprozessen sind. Das Thema *„Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen (Liaisons frontalières)“* lädt im konkreten wie auch im übertragenen Sinne dazu ein,

nach der trennenden und vielleicht auch ordnenden Funktion von Grenzen, aber auch nach dynamischen, grenzüberschreitenden Potenzialen aus Perspektive der frankoromanistischen Teilbereiche gewinnbringende Fragestellungen zu entwickeln:

Im geographisch-räumlichen Sinne verstanden wirft der Begriff der Grenze Fragen nach dem Kontakt zwischen verschiedenen Sprachen, Kulturen und Literaturen auf: Welchen sprachlichen Einflüssen ist das Französische ausgesetzt (gewesen) und wie transportiert es selbst Einflüsse in andere Sprachen? Wie werden Grenzen zwischen Ländern und Sprachen im literarischen Diskurs inszeniert? Was bedeutet es für das Schaffen eines Autors, zwischen zwei Ländern und Sprachen zu leben und zu schreiben? Auf welche Weise fungieren Figuren, Orte und Institutionen als kulturelle Mittlerinstanzen? Wie kann die Grenzbeziehung zwischen Deutschland und Frankreich sowie zwischen den beiden Sprachen in den Schulunterricht integriert werden? Wie werden Beziehungen zwischen Menschen in literarischen Texten und kulturellen Medien inszeniert und wo verlaufen die Grenzen zwischenmenschlicher Beziehungen?

Gleichzeitig weisen die Grenzbeziehungen und Beziehungsgrenzen über den konkreten Begriff der räumlichen Grenze hinaus auf eine abstrakte Ebene, die eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Grenzen und Beziehungen bietet: Wie verändert sich Sprache durch neue Medien und die Abkehr vom Primat des geschriebenen Textes? Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen traditionellen Textformen und digitaler Kommunikation? Wie begegnen sich Sprache und andere Ausdrucksformen wie Film, Theater oder Musik? Auf welche Weise können sie zum Medium eines interkulturellen Schulunterrichts werden? Welche Beziehungen existieren zwischen nonverbalen Ausdrucksformen und dem literarischen Text? An welche Grenzen stoßen literarische Gattungsbegriffe? Welche Phänomene ergeben sich aus der *liaison frontalière* von Text, Leser und Autor? Wie wird Kultur zum Zeugnis gesellschaftlicher Grenzbeziehungen und Beziehungsgrenzen? Wie verhält es sich mit den Grenzen und Beziehungen zur und mit der eigenen kulturellen Identität und Vergangenheit?

Und natürlich resultieren auch aus den Grenzbeziehungen und Beziehungsgrenzen zwischen Linguistik, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik eine Vielzahl von Anknüpfungsmöglichkeiten: Wie nehmen die einzelnen Disziplinen Einfluss aufeinander? Inwiefern bewegen sich die Frankoromanistik – und die Philologie im Allgemeinen – im Spannungsfeld von Spezialisierung und der wechselseitigen Abhängigkeit und Untrennbarkeit zwischen den Einzeldisziplinen? Auf welche Weise erwächst aus den *liaisons frontalières* zwischen den Gebieten die Frankoromanistik als Gesamtes?

Im Einzelnen könnten etwa folgende „*Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen (Liaisons frontalières)*“ innerhalb der Frankoromanistik und zu anderen Disziplinen behandelt werden:

### **Sprachwissenschaftliche Themen und Methoden**

- Grenzen und Beziehungen zwischen verschiedenen Ebenen der Sprachbeschreibung, z.B. Semantik und Pragmatik, Pragmatik und Phonetik
- Grenzen und Beziehungen zwischen Sprache und nonverbalen Ausdrucksformen wie Malerei, Musik, Fotografie, Film, Fernsehen, Hörfunk, Theater, Tanz
- Linguistik und Poetik

- Sprachwissenschaft und andere Geistes- und Gesellschaftswissenschaften wie Geschichtswissenschaft und Historische Kulturwissenschaft, Philosophie, Soziologie, Politik, Pädagogik, Psychologie, Theologie
- Sprachwissenschaft und (Französisch)Didaktik, Sprachlehr-/Sprachlernforschung
- Sprache und neue Medien
- Computerphilologie und digitale Kommunikation
- Sprache und Computerkultur
- Sprache und Diskurs
- Sprachwissenschaft und Semiotik
- Sprache und Neurologie, Sprache und Kognitionstheorien, Sprache und Medizin
- Sprache und Kulturökologie, Sprachökologie, Ökolinquistik
- Sprachwissenschaft und Kulturwissenschaften
- Sprachkontakt

### **Literaturwissenschaftliche Themen und Methoden**

- *Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen* interdisziplinärer Art zwischen Literatur, Computer und anderen Medien wie Malerei, Musik, Fotografie, Film, Fernsehen, Hörfunk, Theater, Tanz
- Thematisierungen und Repräsentationen von Grenzen und Grenzbeziehungen
- Wechselbeziehungen und Grenzziehungen im Gattungsgefüge
- Beziehung Text – Leser – Autor
- Autoren und Schreiben zwischen zwei Ländern
- Begriffs- und Mentalitätsgeschichte in der Literaturwissenschaft
- Theoretische Ansätze und deren *Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen*
- (Geschlechter-)Beziehungen im literarischen Diskurs
- Intertextualität und Beziehungen zwischen Autorenfiguren
- Deutsch-französische Beziehungen im Spiegel der Literatur
- Was ist (Welt-)Literatur? Kanonisierung von Literatur
- Beziehungen zwischen Literatur- und Fachdidaktik
- Beziehungen zwischen Literatur- und Kulturwissenschaft
- Beziehungen zwischen Literatur- und Sprachwissenschaft

### **Kulturwissenschaftliche Themen und Methoden**

- Grenzen und Beziehungen zwischen Medien und Genres; Intermedialität
- Räume und Medien des Kulturkontakts
- Deutsch-französische Beziehungen und Kulturtransfers, auch zwischen frankophonen Kulturen oder im postkolonialen Kontext
- Die Thematisierung und Inszenierung von Beziehungen und Beziehungsgrenzen in kulturellen Medien
- Neue Formen von Beziehungskonstellationen und Grenzziehungen, z.B. auch im Kontext von Geschlechterstudien bzw. Queer Studies
- Konstruktion, Repräsentation und Funktion von Grenzen
- Transkulturelle Medienphänomene und Gattungen
- Interkulturelle Mittlerfiguren und -institutionen
- Fremdwahrnehmungsprozesse, Imagologie
- Kultur- und Landeswissenschaft und ihre Bezugsdisziplinen

- Memoria und interkulturelle Gedächtnisformen
- Dritter Raum, Kulturkontakt

#### **Fachdidaktische Themen und Methoden (Literaturdidaktik, Sprachdidaktik)**

- *Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen* zwischen Literatur-, Sprach-, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik
- Didaktik und interkulturelles Verstehen
- Mehrsprachigkeitsdidaktik
- Didaktik in Grenzregionen
- Interkulturelles Lernen und internationaler Austausch
- Bilingualer Unterricht
- Didaktik und (Theater-)Spiel
- „Littérature croisée“ (Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Schüler/innen)

Die vorstehend genannten Themen können Anregungen für die Bildung von Sektionen sein, die wir mit diesem Aufruf erbitten. Selbstverständlich eignen sich das Thema „*Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen (Liaisons frontalières)*“ auch für methodisch übergreifende Sektionen, an denen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftler gleichermaßen beteiligt wären.

**Sektionsvorschläge** (Kurzcharakteristik, Sektionsleitung und 5 Referentinnen/Referenten) werden **bis zum 30. Juni 2015** an die 1. Vorsitzende des FRV, Prof. Dr. Cerstin Bauer-Funke, erbeten: [cerstin.bauer-funke@uni-muenster.de](mailto:cerstin.bauer-funke@uni-muenster.de)

Wir sehen Ihren Vorschlägen für Sektionen mit Neugier entgegen und freuen uns auf einen anregenden Kongress.

Mit herzlichen Grüßen

Der Vorstand des FRV



---

## **Ergebnisse der Umfrage zur *Resolution des Frankoromanistenverbandes zur Intensivierung der Deutsch-Französischen Beziehungen (2012)***

---

Vom 19. bis 22. September 2012 fand in Leipzig der 8. Kongress des Frankoromanistenverbandes statt. In der Mitgliederversammlung am 20. September wurde die Resolution des FRV zur Intensivierung der Deutsch-Französischen Beziehungen verabschiedet (siehe Bulletin 1/2013). Es wurde zudem beschlossen, diese Resolution an die Kultusministerien aller Bundesländer zu versenden und um eine Auskunft über die Pflege der Deutsch-Französischen Beziehungen innerhalb der Bundesländer zu erfragen.

Meinem diesbezüglichen Schreiben an alle Kultusministerien haben folgende Bundesländer geantwortet:

- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultur
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
- Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg
- Ministerium für Bildung, Sport und Jugend des Landes Brandenburg
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg Vorpommern
- Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes

Die Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien haben mir dankenswerterweise gestattet, ihre Ausführungen in unserem Bulletin in Teilen zu veröffentlichen. Dies erfolgt hier nun.

**Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern hat mit Schreiben vom 28.06.2013 Stellung bezogen zur Resolution. Aus dem Schreiben des Leiters des Ministerbüros, Herrn Steffen Freiberg, dürfen wir wie folgt zitieren:**

"Das Land Mecklenburg-Vorpommern pflegt sehr intensive Arbeitsbeziehungen zum Institut Français Hamburg, zum Institut franco-allemand de Rostock sowie zum Deutsch-Französischen Jugendwerk. Darüber hinaus unterhält das Land seit Oktober 2003 eine Partnerschaft mit der französischen Region Poitou-Charentes. Im Rahmen dieser Partnerschaft möchte ich an dieser Stelle auf etwas Besonders [sic], die Kooperation in der beruflichen Bildung, hinweisen, da diese Art der Zusammenarbeit auch bundesweit durchaus Anerkennung findet. So absolvieren Auszubildende und

Ausbilder vier- bis sechswöchige Praktika in Ausbildungseinrichtungen der Partnerregion. Im letzten Jahr haben 28 Auszubildende aus Poitou-Charentes ein Praktikum in sechs verschiedenen Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern absolviert. 18 Fachkräfte lernten die Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern kennen. Aus Mecklenburg-Vorpommern absolvierten 18 Auszubildende ein Praktikum in fünf französischen Unternehmen. Acht Lehrkräfte und Ausbildungsleiter machten sich mit den Ausbildungsinhalten in Frankreich vertraut.

Dies ist nur ein, wenngleich auch sehr eindrucksvolles Beispiel, welches unsere Bemühungen um die Förderung der französischen Sprache und Kultur zeigt. Ich bin sicher, dass mit Unterstützung durch unsere französischen Partner die bereits erreichte Qualität hinsichtlich des Erlernens und Kennenlernens der französischen Sprache und Kultur gesichert werden kann."

**Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus des Bundeslandes Bayern hat mit Schreiben vom 21.05.2013 Stellung bezogen zur Resolution. Aus dem Schreiben des Ministerialdirigenten, Herrn Walter Gremm, dürfen wir wie folgt zitieren:**

„Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus misst in seinem Zuständigkeitsbereich dem Erwerb der französischen Sprache großen Wert bei und fühlt sich der politischen Vision Adenauers und de Gaulles verpflichtet.

So hat Französisch innerhalb der modernen Fremdsprachen neben Englisch eine privilegierte Stellung gegenüber den weiteren angebotenen Sprachen: Im Gymnasium kann Französisch als erste, zweite, dritte oder spät beginnende Fremdsprache erlernt werden, während z. B. Italienisch und Spanisch lediglich als dritte oder spät beginnende Fremdsprache angeboten werden.

Im Schuljahr 2011/12 konnten sich im Rahmen von 547 Schulpartnerschaften 23.212 bayerische und französische Schülerinnen und Schüler begegnen, womit das Zielland Frankreich mit weitem Abstand an erster Stelle der internationalen Kontakte bayerischer Schulen steht. Im gleichen Zeitraum erlernten rund 165.000 Schülerinnen und Schüler die Partnersprache Französisch, wobei an mittlerweile fünf bayerischen Gymnasien die Möglichkeit besteht, die doppelte allgemeine Hochschulreife *AbiBac* zu erlangen.

Alle Schulen in Bayern werden mit jährlichen kultusministeriellen Schreiben dazu aufgefordert, den deutsch-französischen Tag am 22. Januar gesondert zu begehen und gebeten, diesbezüglich zu berichten. Das außergewöhnliche Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Lehrkräfte bei der Organisation und Durchführung der *journée france-allemande* [sic] ist Jahr für Jahr ein Beleg dafür, dass Französisch nicht nur ein wichtiges Schulfach ist, sondern als eine bedeutende fremdsprachliche Kompetenz wahrgenommen wird, von der man das ganze Leben lang profitieren kann und die Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften gleichsam am Herzen liegt.

Das Interesse der bayerischen Schülerinnen und Schüler an der französischen Sprache und Kultur wird darüber hinaus über eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut Français de Munich gestärkt: DELF-Sprachzertifikatsprüfungen (an der Realschule sogar als reguläre Abschlussprüfung der Mittleren Reife), *classes musée*, *prix des lycéens*, *Francomics*, *France Mobil* und ein jährliches Fortbildungsangebot für

die Lehrkräfte unterstützen die schulische Beschäftigung mit Französisch und verstärken die Attraktivität der Sprache.

Es war für uns eine besondere Freude, dass an der Feier anlässlich des 50. Jahrestags der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags in der Bayerischen Staatskanzlei die Staatsministerin für die Auslandsfranzosen beim Minister für auswärtige Angelegenheiten, Frau Hélène Conway-Mouret, teilnehmen konnte. Im April 2013 wurde die Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis im Nachgang zum Festakt durch eine mehrwöchige Ausstellung mit dem Titel „Wegbereiter deutsch-französischer Freundschaft: Adenauer - De Gaulle“ mitten auf dem Münchener Odeonsplatz über den Jahrestag selbst lebendig erhalten. Es war eine besondere Ehre für den Freistaat Bayern, dass der französische Premierminister Jean-Marc Ayrault selbst die Veranstaltung eröffnete.

Sehr verehrte Frau Vorsitzende, ich hoffe, Sie konnten aus dieser kurzen Darstellung entnehmen, dass sich das Bayerische Kultusministerium der französischen Sprache nicht nur verbunden, sondern verpflichtet fühlt und diesen Weg zum Wohle beider Völker gerne weiter beschreiten wird.“

**Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Bundeslandes Brandenburg hat mit Schreiben vom 27.02.2013 Stellung bezogen zur Resolution. Aus dem Schreiben von Regina Schäfer dürfen wir wie folgt zitieren:**

„Ich danke Ihnen für Ihre Information und Ihr Engagement zur Intensivierung der deutsch-französischen Beziehungen und insbesondere dafür, dass Sie und Ihre Verbandsmitglieder alles tun, um den künftigen Französischlehrerinnen und Französischlehrern eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

Ihre Sorge um das schwindende Interesse am Erlernen der französischen Sprache kann ich für das Land Brandenburg nicht bestätigen. Im Gegenteil, mit großem Respekt vor dem Engagement der Französischlehrkräfte im Land Brandenburg haben wir landesweit erreicht, dass sich Französisch im Rahmen der zweiten (i.d.R. ab Jahrgangsstufe 7) und dritten Fremdsprache (i.d.R. ab Jahrgangsstufe 9 oder 10) nach Englisch und vor den Fremdsprachen Russisch, Latein, Spanisch, Polnisch und Sorbisch(Wendisch) fest etabliert hat. Im bundesweiten Vergleich nimmt Brandenburg, bezogen auf die Teilnehmerzahlen am Französischunterricht, einen soliden Platz im oberen Drittel ein. Zwar schwanken die Teilnehmerzahlen in den einzelnen Schuljahren; grundsätzlich kann man aber von einem allgemein stabilen Anwahlverhalten der Schülerinnen und Schüler in Brandenburg sprechen.

„Ich stimme Ihnen voll zu, dass es wichtig ist, als Ergänzung zum Französischunterricht Schülerinnen und Schülern Gelegenheiten zu bieten, ihr interkulturelles und sprachliches Wissen im Zielsprachenland zu praktizieren. Internationale Begegnungs- und Austauschmaßnahmen gehören deshalb zum festen Bestandteil des Schullebens und unterstützen den Erwerb und die Anwendung von Fremdsprachenkenntnissen. Gefördert werden bei den genannten Maßnahmen in hohem Maße das interkulturelle Lernen, die funktionale Sprach- und Handlungskompetenz, die nachhaltige Motivation zum Fremdsprachenlernen und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Auslandsaufenthalte der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte leisten ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung, zum Abbau von Vorurteilen und zur Wertschätzung der europäischen kulturellen und sprachlichen Vielfalt.

Im bundesweiten Vergleich beteiligen sich die Brandenburger Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte sehr rege an Austauschprogrammen, die vom Land, vom Bund, von der Europäischen Union und von anderen Institutionen - z.B. dem Deutsch-Polnischen (DPJW) oder dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) - angeboten werden.

Auch ist die Zahl an Schulpartnerschaften im Land Brandenburg seit 1990 kontinuierlich gewachsen. Im Vordergrund stehen dabei Partnerschaften mit europäischen Ländern, jedoch haben Initiativen und Förderprogramme des Bundes auch das Interesse an Kontakten mit Israel, den USA und Ländern in Afrika, Asien und Amerika erhöht. In den letzten Schuljahren unterhielten Brandenburger Schulen 785 internationale Partnerschaften mit über 40 verschiedenen Ländern. An der Spitze liegen dabei Partnerschaften mit Polen, gefolgt von Frankreich, Großbritannien und skandinavischen Ländern. Im Rahmen dieser Partnerschaften führen die Schulen auch individuellen Austausch zwischen Lehrkräften und/oder Schülerinnen und Schülern durch.

Die Programme „Brigitte Sauzay“ und „Voltaire“ bieten Französisch lernenden Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, auf der Basis direkten Austausches bei gegenseitiger Gastfreundschaft drei bzw. sechs Monate in Frankreich zu verbringen. Diese Programme werden von brandenburgischen Schülerinnen und Schülern gern genutzt und führen in der Regel zu einem Qualitätsschub bei der zielgerichteten Anwendung der französischen Sprache. Vom Aufenthalt der französischen Gastschüler/innen an Brandenburger Schulen profitieren auch andere Schüler/innen als die unmittelbar Beteiligten. Im vergangenen Schuljahr nahmen 33 Brandenburger Schüler/innen am Programm „Brigitte Sauzay“ teil. Am Programm „Voltaire“ werden aktuell (Schuljahr 2012/13) 21 Schüler/innen teilnehmen.

Auch wenn ich in meinem Schreiben nicht auf alle Facetten des Französischunterrichts in Brandenburg eingehen konnte, hoffe ich, dass ich Ihre Sorge um das Interesse am Erlernen der französischen Sprache etwas entkräften konnte und versichere Ihnen, dass sich das Land Brandenburg auch künftig für die Weiterentwicklung des Französischunterrichts einsetzen wird.“

**Die Behörde für Wissenschaft und Forschung des Bundeslandes Hamburg hat mit Schreiben vom 07.03.2013 Stellung bezogen zur Resolution. Aus dem Schreiben des persönlichen Referenten der Senatorin, Norbert König, dürfen wir wie folgt zitieren:**

„Wir haben Ihre Resolution und Ihr Begleitschreiben mit großem Interesse gelesen und zur Kenntnis genommen. Dabei teilen wir ausdrücklich die im Elysée-Vertrag formulierten Ziele. Die deutsch-französische Aussöhnung und Freundschaft im Nachkriegseuropa hat nicht zuletzt bei der europäischen Integration eine herausragende Rolle gespielt.

Bei der Förderung des deutsch-französischen Verhältnisses kommt naturgemäß den Schulen und den Hochschulen eine besondere Rolle zu. Insbesondere das Erlernen der Sprache des jeweils anderen hilft uns dabei, kulturelle Barrieren zu überwinden und ein über das sprachliche Verständnis hinausgehendes Feingefühl für unsere Gesprächspartner und -partnerinnen zu entwickeln. In diesem Sinne werden wir auch an den Hochschulen für eine starke Stellung der Frankoromanistik werben.“

**Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen hat mit Schreiben vom 28.02.2013 Stellung bezogen zur Resolution. Aus dem Schreiben von Henny Rönneper, im Namen von Frau Ministerin Löhrmann, dürfen wir wie folgt zitieren:**

„Das Anliegen des Frankoromanistenverbands, die Kenntnisse der französischen Sprache und Kultur entschieden zu fördern, entspricht den Interessen des Landes. Auch das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen nimmt die Entwicklung des Französischunterrichts in der Sekundarstufe I und II aufmerksam wahr.

In intensiver Zusammenarbeit mit den Fachdezernentinnen und Fachdezernenten, mit den Schulen sowie mit den deutsch-französischen Kulturinstituten werden Maßnahmen getroffen, dafür zu sorgen, dass Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe Französisch wählen, fortführen und möglichst hohe Kompetenzen erwerben, die sie im Studium und Beruf nutzen können.

Besonders bewährt hat sich dabei die Anwendung des Französischen im bilingualen Sachfachunterricht, insbesondere bei der Vorbereitung des gleichzeitigen Erwerbs des Abiturs und des Baccalauréat. Im Schuljahr 2011/2012 bestanden 155 nordrhein-westfälische Schülerinnen und Schüler erfolgreich das AbiBac.

An bereits 87 Schulen in Nordrhein-Westfalen erweist sich das Exzellenzlabel CertiLingua für mehrsprachige europäische und internationale Kompetenzen als erfolgreiche Maßnahme, Schülerinnen und Schüler zum Fortführen des Französischlernens in der gymnasialen Oberstufe zu motivieren. Dieses Exzellenzlabel zeichnet Schülerinnen und Schüler aus, die mit dem Abitur besondere Qualifikationen in europäischer, internationaler Dimension nachgewiesen haben. Dazu gehören neben hoher Kompetenz in zwei Fremdsprachen auch bilinguale Sachfachkompetenz sowie der Nachweis europäischer und internationaler Handlungsfähigkeit. Da die erforderliche hohe Sprachkompetenz auf dem Niveau B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens nicht mit einer in der gymnasialen Oberstufe neu einsetzenden Fremdsprache zu erreichen ist, fördert das CertiLingua Label gerade die Fortführung der französischen Sprache in der Sekundarstufe II. Im Schuljahr 2011/12 wurde europaweit 720 Schülerinnen und Schülern das Exzellenzlabel verliehen, 462 Schülerinnen und Schülern aus Deutschland.

Zurzeit wird mit der Partnerakademie Lille ein Comenius-Regio Projekt zur Weiterentwicklung des bilingualen Unterrichts sowie zur Förderung der Schülermobilitäten durchgeführt. Im Rahmen dieses Projekts werden unter anderem Leitfäden zu Schülerbetriebspraktika und Begegnungsprojekten in Frankreich sowie Unterrichtsmaterialien für den bilingualen Sachfachunterricht entwickelt, um den Jugendlichen auch berufliche Perspektiven im Partnerland zu eröffnen.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung sorgt in Kooperation mit den Fachmoderatorinnen und -moderatoren der Bezirksregierungen sowie den deutsch-französischen Kulturinstituten für ein vielfältiges Angebot an Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte. Neben aktuellen fachdidaktischen Themen werden landeskundliche Themen, Entwicklungen in der französischen Sprache sowie die französischen Sprachdiplome behandelt.

Die französischen Sprachdiplome DELF und DALF erfahren in den allgemeinbildenden Schulen und den Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen hohen Zuspruch. Im Jahr 2012

erwarben 21.657 Schülerinnen und Schüler an 933 Schulen Nordrhein-Westfalens die französischen Sprachdiplome und erfuhren durch die erfolgreiche Erprobung ihrer Französischkenntnisse vor Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern eine hohe Motivation für ihr weiteres Französischlernen.

Interesse und Freude an französischer Sprache und Kultur werden außerdem durch eine Vielzahl an Wettbewerben im Land gefördert. Auch in diesem Bereich ist die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den deutsch-französischen Kulturinstituten wertvoll. Exemplarisch sei auf den Internet-Team-Wettbewerb zum Deutsch-Französischen-Tag verwiesen, der jährlich vom Ministerium für Schule und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut Français Düsseldorf und dem Cornelsen-Verlag ausgerichtet wird. Er wurde im Elysée-Jahr erstmals bundesweit durchgeführt und feierte in Nordrhein-Westfalen sein zehnjähriges Bestehen. 24.970 Schülerinnen und Schüler nahmen am Wettbewerb teil und beschäftigten sich intensiv mit dem Partnerland Frankreich. Dieser Wettbewerb findet auf unterschiedlichen Niveaus statt und motiviert sowohl Jugendliche, die noch nicht Französisch lernen, als auch Jugendliche, die ihre Französischkenntnisse erproben und ihre Kenntnisse vom Land vertiefen möchten. Daneben seien der deutsch-französische Übersetzungswettbewerb, der Debattierwettbewerb in französischer Sprache und der Prix des lycéens allemands genannt, die sich alle an Oberstufenschülerinnen und -schüler wenden.

Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags wurden alle Schulen in Nordrhein-Westfalen dazu aufgerufen, ggf. gemeinsam mit ihren französischen Partnerschulen Projekte und Veranstaltungen durchzuführen, um der deutsch-französischen Freundschaft Impulse zu verleihen und diese im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für den europäischen Einigungsprozess zu vertiefen. Die Schulen kommen diesem Aufruf mit großem Einsatz nach.“

**Das Ministerium für Bildung und Kultur des Bundeslandes Saarland hat mit Schreiben vom 26.03.2013 Stellung bezogen zur Resolution. Aus dem Schreiben des Ministers Ulrich Commerçon, dürfen wir wie folgt zitieren:**

„Die saarländische Landesregierung erarbeitet derzeit eine Frankreichstrategie, in der der französischen Sprache und Kultur hervorgehobene Rollen zukommen werden. Bereits heute werden beide im Saarland besonders gefördert. Grundlegende Fakten zur Französischförderung finden Sie im beigefügten Informationspapier.

**Saarland: Die Förderung der französischen Sprache im Bildungsbereich**

Im Saarland wird bereits in Kindergarten und Grundschule mit dem Französischlernen begonnen. Dieser Ansatz ist gut begründet und beruht wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zu Frankreich auf einem großen Konsens. In rund 180 Kindertageseinrichtungen wird eine zweisprachige immersive Bildung und Erziehung angeboten. Seit nunmehr über zwanzig Jahren ist im Saarland Französischunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 und 4 im Umfang von jeweils zwei Jahreswochenstunden verpflichtend.

Mit dem Schuljahr 2000/01 wurde außerdem mit einer Erweiterung der frühen Fremdsprachenarbeit auf die Klassenstufen 1 und 2 an Grundschulen begonnen, in

deren Einzugsbereich zweisprachig arbeitende Kindergärten liegen. Gegenwärtig existiert in 41 von insgesamt 160 Grundschulen dieses Angebot. An diesen Schulen erhalten alle Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 1 bis 4 einen von in der Regel französischsprachigen Lehrkräften erteilten Französischunterricht im Umfang von ebenfalls zwei Jahreswochenstunden. Das Französischlernen an Grundschulen wird (außerdem durch den Einsatz des für Schülerinnen und Schüler kostenlosen DELF PRIM-Sprachzertifikats des französischen Staates (rd. 2000 Zertifikatsprüfungen/Jahr) gefördert.

An vier saarländischen Grundschulen wurden im Schuljahr 2007/2008 bilinguale deutsch-französische Klassen eingerichtet. An diesen Standorten wird Sachfachunterricht in französischer Sprache in sog. *Disciplines Non Linguistiques (DNL)* wie *arts plastiques/arts visuels, musique, E.P.S., etc.* erteilt.

Ziel des Unterrichts ist auf der Grundlage vorhandener Französischkenntnisse eine Heranführung an eine deutsch-französische Zweisprachigkeit durch einen verstärkten Französischunterricht, Sachfachunterricht in französischer Sprache und geeignete Intensivlernphasen / Begegnungsmaßnahmen mit französischen Schülerinnen und Schülern ab der Klassenstufe 1.

Sowohl der Französischunterricht als auch der sonstige Unterricht in französischer Sprache (bilingualer Sachfachunterricht) in der deutsch-französischen Klasse wird von (einer französischen bzw. französischsprachigen Lehrkraft erteilt, die z.T. von der Schulverwaltung des *Département Moselle* freigestellt wird. Der Unterricht in deutscher Sprache wird von einer saarländischen Lehrkraft erteilt.

Grundsätzlich können alle Schülerinnen und Schüler nach der Klasse 4 eine weiterführende Schule mit den Eingangsfremdsprachen Französisch und Englisch in erreichbarer Nähe besuchen. Rund 55% der Schülerinnen und Schüler am Gymnasium wählten für das laufende Schuljahr in Klassenstufe 5 Französisch als 1.Fremdsprache, rund 36% an den neu eingeführten Gemeinschaftsschulen. Generell lernen im Saarland bedeutend mehr Schülerinnen und Schüler Französisch als im übrigen Deutschland.

Seit dem laufenden Schuljahr lernen zudem alle saarländischen Schülerinnen und Schüler der neuen Gemeinschaftsschule ab der Klassenstufe 5 sowohl Englisch als auch Französisch: die eine Sprache (Französisch oder Englisch) als erste Fremdsprache und die jeweils andere Sprache im zweistündig unterrichteten Sprachkurs.

Der Sprachkurs an der Gemeinschaftsschule stellt eine teilweise neu konzipierte Form schulischen Fremdsprachenunterrichts mit neuen didaktischen und methodischen Elementen dar. Ausgangspunkt ist insbesondere die Erkenntnis, dass Sprachlernprozesse in hohem Maße individuell ablaufende Prozesse sind, die auf unterschiedlichen familiären Grundlagen, Dispositionen, Motivationen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler beruhen. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Planung stärker individualisierter und motivationsfördernder Lernprozesse.

Im Sprachkurs Französisch sollen die Schülerinnen und Schüler eine Sprachkompetenz erreichen, die sie in die Lage versetzt, grundlegende altersspezifische mündliche Kommunikationssituationen in Alltag, Schule und später im Beruf in französischer Sprache interkulturell angemessen zu bewältigen. Zentrales Ziel ist die mündliche Handlungsfähigkeit in französischsprachigen Kontexten.

Durch spezielle Angebote wird das Lernen der Nachbarsprache Französisch im Sekundarbereich besonders gefördert. Hierzu gehört, dass die saarländischen Schülerinnen und Schüler durch Kooperationsvereinbarungen mit dem französischen Staat und der TELC-GmbH (ca. 700-800 Französischzertifikate/Jahr) die Möglichkeit eröffnet bekommen, kostengünstig Sprachzertifikate zu erwerben.

Bilinguale Züge an vier Gymnasien und fünf Gemeinschaftsschulen sind gekennzeichnet durch verstärkten Französischunterricht, zweisprachigen Unterricht z.B. in Bildender Kunst, Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde bzw. Gesellschaftswissenschaften und Intensivlernphasen im Fach Französisch mit begegnungspädagogischer Orientierung. Sie verbinden verstärkten Fremdsprachenunterricht mit Sachfachunterricht in der Fremdsprache.

Das Kooperationsprojekt MO(SELLE)SA(ARLAND) wird seit 1994 von zwei Erweiterten Realschulen / jetzt Gemeinschaftsschulen (Kleinblittersdorf und Großrosseln) und zwei lothringischen *Collèges* (*Val-de-Sarre* in Grosbliederstroff und *Louis Armand* in Petite Rosselle) durchgeführt. Seine Merkmale sind ein verstärkter Unterricht in der Partnersprache, deutsch-französischer Sachfachunterricht, begegnungspädagogische Maßnahmen sowie insbesondere eingrenzüberschreitender Lehrereinsatz. Die MOSA-Schulen verfügen wie die Gemeinschaftsschulen Gersheim, Überherrn und Ludweiler außerdem über einen bilingualen Zug.

Das Deutsch-Französische Gymnasium führt in einem bikulturellen und binationalen Bildungsgang mit gemeinsamen Lehrplänen unter Einsatz deutscher und französischer Lehrkräfte zum deutsch-französischen Abitur, welches nur an drei Gymnasien in Buc, Freiburg und Saarbrücken erworben werden kann. Das Deutsch-Französische Gymnasium stellt das intensivste bilinguale Angebot im Saarland dar.

Am Robert-Schuman-Gymnasium in Saarlouis (seit 1999), am Illtal-Gymnasium in Illingen (seit 2006) und am Privaten Gymnasium Johanneum (seit 2004) ist der gleichzeitige Erwerb der deutschen Allgemeinen Hochschulreife und des französischen Baccalauréat möglich. Er wurde für Schülerinnen und Schüler eingerichtet, die in den letzten drei Jahren bis zum Abschluss das Fach Französisch und zwei weitere Fächer - Geschichte und Erdkunde oder Politik - in französischer Sprache durchgängig belegen müssen. Die Abiturientinnen und Abiturienten werden in Französisch und einem der Fächer Geschichte, Erdkunde und Politik schriftlich, im Fach Französisch zusätzlich mündlich geprüft.

Durch Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes und der Académie Nancy-Metz ist im Saarland und in Lothringen auch in der beruflichen Bildung ein doppelqualifizierendes Ausbildungsangebot eingerichtet worden. Im Saarland wird am Wirtschaftsgymnasium, in Lothringen an Lycées Techniques in der Oberstufe den Absolventen eine vertiefte Sprach- und Fachkenntnis vermittelt.

Die besonderen Qualifikations-Bausteine sind hierbei verstärkter Unterricht in der Partnersprache,

- partnersprachlicher Unterricht in einem allgemein bildenden Fach,
- partnersprachlicher Unterricht in einem zentralen beruflichen Bereich,
- ein Ausbildungsblock in Frankreich.

Am Ende dieser besonderen schulischen Ausbildung steht als Abi Plus, eine doppelte Qualifikation, mit dem normalen Abiturzeugnis des Heimatlandes und einem von beiden Schulaufsichtsbehörden unterzeichneten Zusatzzertifikat, welches übrigens



auch die Berechtigung zur Aufnahme eines Studiums im Partnerland ohne Sprachprüfung ermöglicht.

In Zusammenarbeit mit Partnerschulen in Lothringen bieten Fachoberschulen in Saarbrücken und Saarlouis ebenfalls ein bilinguales Unterrichtsangebot unter dem Namen *EuroPlus* an. Außerdem unterhalten saarländische Berufsbildungszentren (BBZ) und berufliche Schulen im *Département Moselle* gut funktionierende Partnerschaften zur Organisation von grenzüberschreitenden Praktika und Unterrichtseinheiten.

Eine große Anzahl der oben genannten Angebote wird erst dadurch ermöglicht, dass das saarländische Ministerium für Bildung und Kultur mit der lothringischen Unterrichtsverwaltung in Lothringen auf der Grundlage von Partnerschaftsabkommen auf vielen Feldern eng zusammenarbeitet. Wichtigstes Ziel ist die gegenseitige Hilfe bei der Förderung der Sprache des Nachbarn.

Eine Vielzahl saarländischer Schulen unterhält aktive Partnerschaften mit Schulen in Frankreich, davon viele besonders im Grundschulbereich mit Schulen in Lothringen.

Ältere Schülerinnen und Schüler können mehrere Wochen bis Monate individuell an einer Partnerschule in einem anderen Land verbringen. Bekannt ist das deutsch-französische Programm VOLTAIRE für einen ganzjährigen Austausch. Für die Großregion wurde zudem vor zehn Jahren ein Austauschprogramm geschaffen (Robert-Schuman-Programm), welches Schülerinnen und Schülern im Kooperationsraum ermöglicht, einen zweiwöchigen individuellen Austausch mit einer Partnerin oder einem Partner aus einer der Nachbarregionen durchzuführen. Die Unterbringung erfolgt in der Regel in der Familie der Partnerschülerin oder des Partnerschülers, mit der bzw. mit dem auch gemeinsam die Schule besucht wird.

Seit 2006 organisiert das Ministerium für Bildung und Kultur gemeinsam mit der zweiten französischen Partnerakademie, der *Académie de Montpellier* individuelle zwei- bis dreimonatige Schüleraustausche im Rahmen des Brigitte-Sauzay-Programms. Jährlich besuchen sich so zwischen 30 und 60 Schülerinnen und Schülern aus beiden Regionen.

Neben einem individuellen Schüleraustausch werden den saarländischen Schülerinnen und Schülern auch grenzüberschreitende Schülerbetriebspraktika angeboten. An der Erweiterten Realschule/Gemeinschaftsschule Klarenthal werden beispielsweise Schülerinnen und Schüler ab der Klassenstufe 8 im Rahmen des Französischunterrichts motiviert und darauf vorbereitet, ihr dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum vollständig oder in Teilen in einem französischen Betrieb zu absolvieren. Unterstützung finden diese und weitere interessierte Schulen bei der Beratungsstelle "Grenzüberschreitende Berufsorientierung" des Landesinstituts für Pädagogik und Medien (LPM), welche Beratung, Unterrichtsmaterialien und Lehrerfortbildungsveranstaltungen anbietet.

Andere Schulen versuchen, durch die Bildung gemischt-nationaler Schülertandems die Schwellenangst der Schülerinnen und Schüler vor einem Auslandspraktikum zu senken. Die Teilnahme am Betriebspraktikum im Nachbarland ist freiwillig. Zuerst gibt es eine gemeinsame Vorbereitungsphase mit Austauschmaßnahmen und Treffen zwischen Schülerinnen und Schülern beider Partnerschulen. Je ein französischer und ein deutscher Jugendlicher bilden ein Tandem. Sie verbringen gemeinsam jeweils eine Woche im französischen und im deutschen Betrieb.

An Berufsbildungszentren (BBZ) des Saarlandes werden im Rahmen der Aufgaben des Deutsch-Französischen Sekretariates für den Austausch in der beruflichen Bildung in Saarbrücken gegenseitige berufsbezogene Gruppenaustausche von mindestens sechs Wochen mit beruflichen Schulen und Betrieben in ganz Frankreich organisiert.

Das Ministerium für Bildung und Kultur unterstützt außerdem aktiv die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern am Bundeswettbewerb Fremdsprachen und am Internet-Team-Wettbewerb der französischen Botschaft. Das Saarland ist bei diesen Wettbewerben daher überproportional stark vertreten.“

**Der Frankoromanistenverband dankt den Ministerinnen und Ministern an dieser Stelle sehr herzlich für die Ausführungen! Wir sind sehr erfreut über die zahlreichen und zukunftsweisenden Aktivitäten der einzelnen Bundesländer im Hinblick auf die Intensivierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit.**

---

***SERIE: Romanistische Bachelor- und  
Masterstudiengänge an deutschen Universitäten,  
von Ulrich Detges (München)***

---

In den letzten Bulletins des FRV baten wir unsere Leserschaft um kurze Beschreibungen der neuen Studiengänge BA und MA an ihren Universitäten. Zunächst wurde 2011 in einem Beitrag von Ulrich Detges die Struktur des romanistischen BA-Studiengangs an der LMU München skizziert. In der letzten Ausgabe setzten wir diese Reihe mit dem Beitrag von Tobias Leuker (Münster) fort. In dieser Ausgabe werden nun Claudia Polzin-Haumann und Christoph Vatter (Saarbrücken) die Reihe fortsetzen:

---

## **Teil 10 der SERIE: Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengänge in der Fachrichtung Romanistik der Universität des Saarlandes, von Claudia Polzin-Haumann und Christoph Vatter**

---

Die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge sowie die Modularisierung im Sinne des Bologna-Prozesses erfolgte in der Fachrichtung Romanistik ab 2005 sukzessive über einen längeren Zeitraum hinweg in den verschiedenen Studiengängen. Zum Studienjahr 2014/15 werden jeweils drei Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Lehramtsstudiengänge in den Sprachen Französisch, Spanisch und Italienisch angeboten.

Das Bachelor- / Masterangebot umfasst einerseits die Studiengänge BA/MA *Romanistik* mit Schwerpunktsetzungen in der Literatur- und Sprachwissenschaft, andererseits die interkulturell sowie kultur- und medienwissenschaftlich ausgerichteten Fächer *Deutsch-französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation* und *Französische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation* (BA) bzw. *Interkulturelle Kommunikation* (MA).

Die Studiengänge *Deutsch-französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation* sind 2005/06 aus dem integrierten Diplomteilstudiengang *Deutsch-französische grenzüberschreitende Studien* der Universitäten Saarbrücken und Metz hervorgegangen und waren die ersten BA/MA-Studiengänge der Philosophischen Fakultät. Die Umstellung erfolgte aufgrund des von der französischen *Education nationale* vorgegebenen Zeitplans der sog. LMD-Reform für die französischen Universitäten, der bei integrierten Studiengängen unter dem Dach der Deutsch-französischen Hochschule auch die Mitwirkung der deutschen Partner erforderte. Im Zuge der Reform wurden die Studiengänge grundlegend von zuvor drei auf fünf Studienjahre erweitert und auch in inhaltlicher Hinsicht umfassend überarbeitet. Fachliche Schwerpunkte der interdisziplinär angelegten Programme liegen in den Bereichen deutsch-französische Beziehungen, Kultur- und Medienwissenschaft, interkulturelle Kommunikation und grenzüberschreitende Zusammenarbeit; eine fundierte sprachpraktische Ausbildung sowie literatur- und sprachwissenschaftliche Module sind ebenfalls eingebunden. Sowohl im dreijährigen Bachelor (180 CP) als auch im zweijährigen Master (120 CP) studieren deutsche und französische Studierende gemeinsam in beiden Ländern. Partneruniversitäten sind die Université de Lorraine (Metz) in Frankreich, im Master zusätzlich auch die Universität Luxemburg, so dass die Studierenden mit einem binationalen Doppeldiplom Bachelor/Licence bzw. einem trinationalen Master abschließen.

Die Einführung der anderen modularisierten BA-Studiengänge der Philosophischen Fakultäten der Universität des Saarlandes erfolgte zum Wintersemester 2007/08 mit weiterer Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen 2010 und teilweise auch 2014. Im Bachelor *Französische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation*, der aus dem seit 1994 bestehenden gleichnamigen Magisterstudiengang hervorging, liegen die Schwerpunkte – wie im Fall der *Deutsch-französischen Studien* – auf interkultureller Kommunikation sowie Kultur- und Medienwissenschaften; weiterhin erfolgt eine Öffnung auf die Frankophonie, v.a. in Afrika und Nordamerika. Ein verpflichtender Aufenthalt im frankophonen Ausland von mind. fünf Monaten kann in Form eines Studiums oder als Praktikum absolviert werden. Das Fach kann als

Hauptfach (93 CP inkl. Bachelorarbeit) oder Nebenfach (63 CP) im 2-Fächer-Bachelor studiert werden, der darüber hinaus noch einen Optionalbereich (24 CP) vorsieht, u.a. zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen oder eines Zusatzzertifikats „Europaicum“. Eine Besonderheit des Studiengangs *Französische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation* innerhalb der Fakultät ist, dass auch die Wahl von BWL als Nebenfach und damit eine wirtschaftliche Orientierung der Studierenden möglich ist.

Der Masterstudiengang *Interkulturelle Kommunikation* wurde zum Wintersemester 2012/13 eingeführt und kann als Haupt- (93 CP) oder Nebenfach (27 CP) studiert werden. Der Zugang ist auch aus anderen BA-Studiengängen möglich, wenn die fachlichen und sprachlichen Voraussetzungen gegeben sind. Neben dem obligatorischen Schwerpunkt auf dem frankophonen Kulturraum besteht eine enge Zusammenarbeit unter den romanischen Sprachen, so dass auch eine zusätzliche Spezialisierung auf den hispanophonen bzw. italoophonen Kulturraum gewählt werden kann, wenn entsprechende Vorkenntnisse aus dem BA-Studium vorhanden sind.

Die folgenden Studiengänge – BA/MA *Romanistik* sowie die Lehramtsstudiengänge – betreffen gleichermaßen die Frankoromanistik, Hispanistik und Italianistik der Romanistik in Saarbrücken und umfassen jeweils die Bereiche Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft / Landeskunde sowie mündliche / schriftliche Kommunikation der jeweiligen Sprache. Der BA *Romanistik* kann seit 2007/08 im Rahmen des 2-Fächer-Bachelors als Haupt- oder Nebenfach studiert werden, wo jeweils eine romanische Sprache (Französisch, Italienisch oder Spanisch) zu wählen ist. Die Kombination zweier romanischer Sprachen in Haupt- und Nebenfach ist möglich. Sowohl für das Haupt- als auch für das Nebenfach ist ein Betriebspraktikum im Land der Zielsprache von sechs Wochen zu absolvieren. Der konsekutive Master-Studiengang *Romanistik* wurde zum Wintersemester 2010/11 als Anschlussmöglichkeit für die erste BA-Kohorte erstmals angeboten. Er ist analog zum Bachelor-Studiengang aufgebaut und ermöglicht eine Spezialisierung in den Bereichen Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft.

Die Lehramtsstudiengänge, die ebenfalls 2007 modularisiert und seitdem 2010 bzw. 2014 erneut überarbeitet wurden, sehen im Saarland immer noch das Staatsexamen vor. Das Fach Französisch kann als allgemeinbildendes Fach für folgende Lehrämter gewählt werden: *Lehramt an beruflichen Schulen (LAB)*; *Lehramt für die Primarstufe und für die Sekundarstufe I (LPS 1)*; *Lehramt für die Sekundarstufe I (LS 1)*; *Lehramt für die Sekundarstufe II (LS 1+2, Gymnasien und Gemeinschaftsschulen)*. Im Rahmen des Studiengangs *Lehramt für Primarstufe und für Sekundarstufe I* gibt es außerdem einen Wahlpflichtbereich „Frühes Fremdsprachenlernen: Französisch“ im Umfang von 18 CP. Die Lehramtsstudiengänge umfassen in der Regel das Studium von zwei Lehramtsfächern sowie ein erziehungswissenschaftliches Begleitstudium. Pflichtmodule umfassen die Bereiche Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Sprachpraxis, Kulturwissenschaft/Landeskunde und Fachdidaktik. Außerdem sind zwei fachdidaktische Schulpraktika zu absolvieren. Durch Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Sprachpraxis, Landeskunde und Fachdidaktik (LAB, LS 1) sowie durch spezielle Übungen zur Fachsprache (LAB) werden den spezifischen Lernsituationen der Schüler/-innen an Gemeinschaftsschulen bzw. beruflichen Schulen Rechnung getragen. Ein Auslandsaufenthalt von drei bzw. sechs Monaten in einem französischsprachigen Land, der in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Studium stehen soll, ist verpflichtend vorgeschrieben.

Die Fächer Italienisch und Spanisch sind parallel dazu strukturiert und sind als allgemein bildendes Fach für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (LS 1 + 2) wählbar.

Die Modulstruktur sieht in allen romanistischen Studiengänge der Universität des Saarlandes eine Progression in den Bereichen Literatur-, Sprach-, Kultur- und Medienwissenschaft sowie interkultureller Kommunikation vor: von Grundlagenmodulen, die ein breites Überblickswissen und methodische Aspekte vermitteln, über Aufbau- und Vertiefungskurse zu individuellen Schwerpunktsetzungen in Vertiefungsmodulen, die eng an die Forschungsgebiete der Fachrichtung angebunden sind. Insgesamt wurde die Bologna-Reform also auch zur schärferen Profilierung und zu notwendigen Strukturanpassungen genutzt. Ergänzt wurde das Angebot in den modularisierten Studiengängen beispielsweise auch durch eine starke berufsvorbereitende Orientierung, zum einen durch Praktika bzw. Schulpraktika in den Lehramtsstudiengängen (es sind insgesamt fünf Schulpraktika zu absolvieren, die alle an der Universität vor- und nachbereitet werden), zum anderen durch Praxisfelder, die z.T. mit externen Partnern angeboten werden, und auch eine internationale Ausrichtung, z.B. durch Lehrveranstaltungen, die in Kooperation mit französischen und luxemburgischen Partnern im Rahmen des seit 2009 bestehenden Verbunds „Universität der Großregion“ oder auch mit kanadischen oder afrikanischen Kooperationspartnern angeboten werden. Ziel der stetig weiterentwickelten „Universität der Großregion“ ([www.uni-gr.eu](http://www.uni-gr.eu)) ist es, administrative Hürden zwischen den Universitäten aus den drei beteiligten Ländern abzubauen und die Mobilität sowohl für Studierende und Doktoranden als auch für Lehrende zu vereinfachen, so dass ein möglichst reibungsloses grenzüberschreitendes Netzwerk entsteht.

Der Zugang zu den Masterstudiengängen mit einem Abschluss anderer Universitäten, im Fall der interkulturell und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Fächer häufig auch in Form eines „Quereinstiegs“ aus verwandten BA-Studiengängen, ist möglich.

Nach einer Reihe von anfänglichen Schwierigkeiten in der praktischen Durchführung der Studiengänge, zu denen vor allem der erhebliche Verwaltungs- und Prüfungsaufwand, maßgeblich bedingt durch das Nebeneinander von zahlreichen verschiedenen Prüfungsordnungsversionen und die erst 2014/15 endgültig auslaufenden Magister- und „alten“ Lehramtsstudiengänge, hat sich inzwischen weitgehend Routine eingestellt – nicht zuletzt auch in Folge einer „Entschlackung“ der Prüfungs- und Studienordnungen. Aufgrund der Geschichte und der geographischen Situation der Universität haben die frankoromanistischen Studiengänge bei den Studierendenzahlen den größten Anteil, gefolgt von Spanisch und dann Italienisch. Für die zukünftige Aufstellung der Fachrichtung Romanistik der Universität des Saarlandes sind aufgrund der für 2015 zu erwartenden Umsetzung massiver, einschneidender Sparmaßnahmen des Landes allerdings erhebliche Einschränkungen und strukturelle Veränderungen in der Fachrichtung Romanistik zu erwarten.

An die  
 Erste Vorsitzende des Frankoromanistenverbands  
 Frau Prof. Dr. Cerstin Bauer-Funke  
 Westfälische Wilhelms-Universität  
 Romanisches Seminar  
 Bispinghof 3  
 48143 Münster



### BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Frankoromanistenverband. Ich bitte um die Zusendung einer Satzung sowie der aktuellen Ausgabe des Bulletins.

Sämtliche Daten werden lediglich zu Vereinszwecken gespeichert und nicht an Dritte weiter gegeben.

Der Frankoromanistenverband ist als gemeinnützig anerkannt.

Vereinsregisternummer: VR 2724, Amtsgericht Kassel – Steuernummer: Finanzamt Kassel I – 025 250 51225

- [ ] Für die jährliche Beitragszahlung nutze ich das Lastschriftverfahren und füge dieser Erklärung ein ausgefülltes SEPA-Lastschriftmandat bei.
- [ ] Den Mitgliedsbeitrag von Euro 16,- (bzw. Euro 5,- für Studierende und Arbeitslose) für das laufende Jahr habe ich auf das Konto des Verbandes überwiesen. Künftige Mitgliedsbeiträge werde ich ebenfalls überweisen auf:

Konto-Nr. 389 314 799 – BLZ: 800 537 62 – Saalesparkasse Halle

IBAN: DE42 8005 3762 0389 3147 99 – BIC: NOLA DE 21 HAL

Name: \_\_\_\_\_

Status: \_\_\_\_\_

Hochschule/Institution: \_\_\_\_\_

Privatanschrift: \_\_\_\_\_

Tel./Fax (optional) \_\_\_\_\_

e-mail \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
 (Ort, Datum)

\_\_\_\_\_  
 (Unterschrift)



## FRANKOROMANISTENVERBAND (FRV)

Association des francoromanistes allemands (AFRA)

Prof. Dr. Cerstin Bauer-Funke – Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Romanisches Seminar – Bispinghof 3 – 48143 Münster

### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige/Wir ermächtigen den Frankoromanistenverband, Mitgliedsbeiträge von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein/weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Frankoromanistenverband auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE46ZZZ00000808800

Mandatsreferenz: Ihre Mitgliedsnummer

Kreditinstitut (Name und Sitz): \_\_\_\_\_

BIC: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Der Frankoromanistenverband ist als gemeinnützig anerkannt.

Vereinsregisternummer: VR 2724, Amtsgericht Kassel – Steuernummer: Finanzamt Kassel I – 025 250 51225

Neumitglieder senden das SEPA-Lastschriftmandat bitte gemeinsam mit der Beitrittserklärung an die Erste Vorsitzende

Prof. Dr. Cerstin Bauer-Funke. Anschrift: Westfälische Wilhelms-Universität Münster – Romanisches Seminar – Bispinghof 3 – 48143 Münster

Mitglieder, die bislang noch nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, nun aber dessen Vorteile nutzen möchten, können das SEPA-Lastschrift auch direkt an die Schatzmeisterin im Vorstand des FRV schicken:

Hannah Steurer – Universität des Saarlandes – Fachrichtung 4.2 (Romanistik) – Gebäude C5.2 – 66123 Saarbrücken